Vogelkundliche Hefte Edertal 28 (2002): S. 47 - 50

Philipp und Simon Fabian Becker

Braunkehlchen (Saxicola rubetra) nach Renaturierungsmaßnahmen an die Marbeck bei Korbach zurückgekehrt – Verhaltensbeobachtungen am Brutplatz

Schon 1987 wurde das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) vom NABU zum „Vogel des Jahres" gekürt, um auf den dramatischen Rückgang dieser Art – hervorgerufen durch eine Gefährdung und Zerstörung des Lebensraumes Kulturlandschaft – aufmerksam zu machen.

Im Landkreis Waldeck-Frankenberg wurde dieser Bestandsrückgang ab den 1980er Jahren besonders deutlich. Der Lebensraum ging und geht durch Drainage und Umbruch vieler Wiesen, Abräumen von Zäunen, Beseitigung kleiner Wildwuchshecken, Biozideinsatz auf Krautbeständen an Bächen, Zäunen und Feldwegen und ungünstige Mahdtermine verloren (KUPRIAN in ENDERLEIN u.a. 1993).

Das Marbecktal südlich von Korbach war bis 1987 aber noch nicht von einem Rückgang betroffen. Die feuchten Wiesen entlang des Baches auf einer Länge von drei Kilometer boten bis zu diesem Zeitpunkt noch regelmäßig 3-5 Paaren ausreichende Brutmöglichkeiten. Zwar wurden die nördlichen Wiesen nach und nach verlassen, doch waren dafür die Wiesen im südlichen Bereich dichter besiedelt (KUPRIAN 1986). Nach 1987 gelangen jedoch nur noch in den Jahren 1991 und 1993 Hinweise auf jeweils ein Brutpaar (KUPRIAN und ENDERLEIN). Das Brutvorkommen des Braunkehlchens im Marbecktal war dann erloschen.

Nachdem im mittleren Abschnitt Renaturierungsmaßnahmen erfolgreich abgeschlossen worden waren, wurden im Jahr 1999 derartige Maßnahmen auch im nördlichen Teil (eine Karte findet sich in KUPRIAN 1986) durchgeführt: Der Bach wurde auf diesem Teilstück aus dem begradigten wieder in sein ursprüngliches, den geographischen Gegebenheiten folgendes Bett verlegt und der Bachlauf mit Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*) bepflanzt. Die angrenzenden, nun NABU-eigenen Wiesen werden extensiv bewirtschaftet und erst in der zweiten Juni-Hälfte von einem Landwirt gemäht.

Am 06. Mai 2001 konnte nun im Rahmen einer Brutvogelerfassung vom Erstautor auf einer an die Marbeckwiesen angrenzenden Wiesenbrache ein singendes Braunkehlchen beobachtet werden. Die Freude war groß und wir hofften, dass es dableiben und brüten würde. Am 13. Mai zeigte sich schließlich auch ein Weib-

chen. Der Gesang des Männchens mit vielen Imitationen wie beispielsweise Sumpfrohrsänger und Gelbspötter war noch bis zum 26. Mai zu hören.

Einen Tag später hatten die beiden Braunkehlchen Gesellschaft von einem weiteren Paar bekommen, das sich scheinbar weiter nördlich auf den direkt an die Marbeck grenzenden Wiesen nahe der Landstraße nach Nordenbeck niederlassen wollte. Doch dieses verließ das Gebiet nach zirka einer Woche wieder – sei es wegen einer nicht ausreichenden Nahrungsgrundlage, zu großer Störung durch die Landstraße oder des Feinddruckes durch zwei fast ständig anwesende Rabenkrähen.

Der Vollständigkeit halber sei noch von einem Braunkehlchen-Paar berichtet, das sich etwa einen Kilometer südlich der Marbeck, auch nahe der nach Nordenbeck führenden Landstraße angesiedelt hatte. Es wurde eher zufällig am 24. Mai auf einer Fahrradtour entdeckt. Zwei Viehweiden, von Zäunen umgeben, bildeten das Revier. Der Landwirt willigte dankenswerter Weise ein, die Weide nur mit einem Abstand von zwei Meter zum Zaun zu mähen, um ein mögliches Nest nicht zu gefährden. Noch am 5. Juni war das Männchen eifrig am Singen, am 7. Juni hielt es sich singend in einem angrenzenden Raps- und einem Getreidefeld auf. Am nächsten Tag waren Männchen und Weibchen verschwunden. Neben einer Zerstörung des Nestes durch Rinder kommt nach OPPERMANN (1999) auch ein Verlassen des Reviers aufgrund einer zur Aufzucht der Jungen nicht ausreichenden Nahrungsgrundlage (Invertebratenmangel) und Aufsuchen besserer Habitate für einen zweiten Brutversuch in Frage.
Das Männchen des Brutpaares von der Brache hatte als erster Heimkehrer wohl das beste Revier erobert – es blieb seinem Revier auch weiterhin treu. Am 29. Mai konnten wir erstmals den Standort des Nestes lokalisieren: Es befand sich in der 1,5 ha großen Brache, 10 Meter vom nördlichen Rand entfernt. Hier gab es Vorkommen von Gewöhnlicher und Acker-Kratzdistel (*Cirsium vulgare, C. arvense*), Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*), Wiesen-Pippau (*Crepris biennis*), Gewöhnlicher Brennnessel (*Urtica dioica*) sowie vieler anderer Arten von Gräsern und Blütenpflanzen. In unmittelbarer Nestnähe standen mehrere höhere, vertrocknete Vorjahresstauden, die als Sing- und Sitzwarten genutzt wurden. Den Streifen zwischen der durch einen Zaun abgeschlossenen Brache und der zu dieser Zeit noch wasserführenden Marbeck bildete im unteren Teil eine schon gemähte Wiese. Weiter oberhalb schloss die noch ungemähte NABU-Wiese an.
Am 03. Juni konnten wir erstmals fütternde Altvögel beobachten – die Jungen waren geschlüpft! Neben dem Füttern stand für die Altvögel aber auch das Verteidigen des Reviers an. So konnte Jürgen BECKER am 06. Juni beobachten, wie sie, jedoch mehr oder weniger vergeblich, versuchten, einen Feldhasen zu vertreiben.
Während der Zeit kurz vor dem Verlassen des Nestes beobachteten wir das Verhalten der Altvögel an drei Tagen über insgesamt 4,5 Stunden hinweg (08.06.: 100

min.; 09.06.:100 min.; 12.06.: 70 min.). Hierbei wurde offensichtlich, dass nicht nur die Brache, sondern auch die nun schon teilweise mehr als einen halben Meter hohen Wiesen beidseits der Marbeck, in eher unbedeutendem Umfang auch kleinere Bereiche der gemähten, kurzrasigen Wiese sowie eines angrenzenden Getreidefeldes zur Nahrungsbeschaffung genutzt wurden. Vom Beobachtungspunkt direkt an der Marbeck, der außerhalb des vom Braunkehlchen zu verteidigenden Areals lag (erst in Folge einer weiteren Annäherung um 10 bis 20 Meter warnte das Männchen), waren jedoch nicht alle diese Bereiche einsehbar. Nichts desto trotz kamen bei unseren Beobachtungen einige interessante gemeinsame sowie unterschiedliche Verhaltensweisen hinsichtlich Fangstrategien, Sitzwarten und Aufgabenverteilung zu Tage.

- Das Männchen war bei insgesamt 69 Fütterungen während der 4,5 stündigen Beobachtungszeit (durchschnittlich 15,3 Fütterungen pro Stunde) nur an 42 % beteiligt. Diese Tatsache mag aus der zusätzlichen Aufgabe der Revierverteidigung resultieren, die das Männchen allein und mit Erfolg bewältigte. So wurden fast alle Eindringlinge konsequent aus dem Revier vertrieben. Dies waren vor allem Stieglitze, Grünfinken und Feldsperlinge, die es auf die Samen der dort konzentriert vorkommenden Disteln und die Samen anderer Stauden abgesehen hatten. Eine erstaunliche Leistung vollbrachte es, als es am 09. Juni drei Grünfinken und drei Feldsperlinge auf einen Schlag von der Brache vertrieb. Nur ein Feldschwirl, der als Singwarte stets einen Zaunpfahl (!) nutzte, und bestimmt auch in der Brache sein Nest hatte, wurde nicht beachtet. Im Gegensatz zum Weibchen fing das Männchen den Großteil seiner Beutetiere in der Vegetation, meistens im Flug dicht über die Vegatationsoberkante hinweg oder die Beutetiere im Schwirrflug von den Pflanzen abpickend. Auch das angrenzende Getreidefeld und die abgemähte, kurzrasige Wiese wurden erfolgreich zur Nahrungsaufnahme genutzt. Nach der Landung auf der Wiese verweilte das Braunkehlchen in der Regel sogar einige Sekunden, um Insekten vom Boden aufzunehmen. Als Ausgangspunkte für die Nahrungsflüge dienten neben höheren Stauden auch die Zaunpfähle, die außerdem auch zum Ruhen und Putzen genutzt wurden.

- Das Weibchen übernahm mit 58 % (40) mehr Fütterungen als das Männchen. Es brauchte also für jeden Nahrungsflug bis zur Rückkehr zum Nest durchschnittlich 6,5 Minuten. Vor der Fütterung flog es jedesmal eine nahe am Nest stehende Distel an. Nachdem es dort einige Zeit verweilt hatte, flog es direkt zum Nest. Nach kurzer Zeit war es das mühsam gefangene Futter jedoch schon wieder los und startete dann sofort zum nächsten Nahrungsflug, um die Jungen zu sättigen, oder landete zunächst in einer der umstehenden vertrockneten Vorjahresstauden. Zur Nahrungssuche begab es sich fast immer in den südwestlichen Teil der Brache oder die angrenzende NABU-Wiese. In der Brache benutzte es oft Disteln oder Stauden als Sitzwarten, um

von dort aus einen Vegetations- oder, viel häufiger als das Männchen, einen Luftflug nach Schnäpperart auszuführen. Das Weibchen mied es allerdings weitestgehend, den Zaun als Warte zu benutzen: Es schien, als sei er dem Männchen vorbehalten. Nachdem es Nahrung gefunden hatte – kleine Insekten oder ganz selten einen Schmetterling – flog es zurück auf die Distel beim Nest.

Am 13. Juni hatten die Jungen, scheinbar zwei, das Nest verlassen. Die Altvögel flogen regelmäßig zwei verschiedene Punkte auf der Brache mit Futter im Schnabel an. KUPRIAN (1979) berichtet, dass die Jungen nach 11-14 Tagen das Nest verlassen, sich bis zum Erreichen ihrer Flugfähigkeit aber noch in Nestnähe am Boden aufhalten. Der Zeitpunkt des Flüggewerdens war bei „unseren" beiden Jungen am 20. Juni erreicht: Wir konnten sie auf den Zaunpfosten beobachten. Einen Tag später hatten sie schon die Brache verlassen und hielten sich in einem Getreidefeld in etwas 200 Meter Entfernung auf. Zwar war der Gesang des Männchens noch am frühen Abend des 23. Juni, nach fast einem Monat Pause, von der Brache zu vernehmen, doch von diesem Zeitpunkt an war die Braunkehlchen-Familie nur noch selten dort anzutreffen. Am 06. Juli konnten alle vier Braunkehlchen das letzte Mal in 250 Meter Entfernung vom Neststandort festgestellt werden.

Dieses Beispiel zeigt, wie durch aussetzende Bewirtschaftung und Extensivierung einzelner Flächen Vogelarten wieder heimisch gemacht werden können, die aus diesen Bereichen schon verschwunden waren. Auch wenn das Braunkehlchen nicht in der NABU-eigenen Wiese gebrütet hat, so stellte diese bestimmt eine Bereicherung des Nahrungsangebotes dar, ganz abgesehen davon, dass hier auch besonders viele Sumpfrohrsänger ihre Reviere hatten.

Literatur

KUPRIAN, A. (1979): Beobachtungen an einer Brutpopulation des Braunkehlchens (Saxicola rubetra) an der oberen Werbe. Vogelkdl. Hefte Edertal 5: 5-18

KUPRIAN, A. (1986): Bestandserfassung des Braunkehlchens (Saxicola rubetra) auf drei Probeflächen bei Korbach (Nordhessen) von 1976 bis 1986. Vogelkdl. Hefte Edertal 12: 5-14

KUPRIAN, A.: In: Braunkehlchen - Saxicola rubetra (Linné 1758). ENDERLEIN, R., LÜBCKE W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Korbach

OPPERMANN, R. (1999): Nahrungsökologische Grundlagen und Habitatansprüche des Braunkehlchens (Saxicola rubetra). Vogelwelt 120: 7-25

Anschrift der Verfasser:
Philipp und Simon Fabian Becker, An der Schaftrift 4, 34497 Korbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Becker Philipp, Becker Simon Fabian

Artikel/Article: Braunkehlchen (Saxícola rubetra) nach Renaturierungsmaßnahmen an die Marbeck bei Korbach zurückgekehrt - Verhaltensbeobachtungen am Brutplatz 47-50